

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Augustfeierliche Nachlese

Das rhetorische Schlachten der Bundesfeierreden ist wieder einmal vorbei. Die heldenväterlichen Taten führen uns aufs neue wohligh in die Gedärme. Es wurde am 1. August auch anderswo geschlachtet, und manchem Schweizer fuhr es in der Folge ganz mühelos ebenso wohligh in die Gedärme.

An den hunderten von Galadinnern und Galabuffets, für die im Zeitungswald patriotisch-bewegt inseriert worden war. «Großes Galabuffet, großes Feuerwerk, kleine Ansprache» hieß es in einem dieser Inserate ebenso feierlich wie sinnig. Nicht nur die besagte Liebe des

Schweizers zur Heimat geht offenbar durch den Magen-Darm-Trakt. Deshalb wohl sprach Dr. Eugen Dietschi in Basel in seiner 1.-August-Ansprache bewegt auch von der Gewässerverschmutzung. Und er sagte auch, die Probleme des Landes seien nach unseren Idealen zu meistern. Wo diese Ideale liegen, wird klar, wenn man zur Zeit in den Strand- und Schwimmbädern die äußerste Beanspruchung und mechanische Bedrängnis männlicher Badehosen in der Nabelgegend mit Beklemmung besichtigt: Ia Butterküche! Damit will ich keinesfalls behaupten, Nationalrat Peter Dürrenmatt hätte an seiner 1.-August-Ansprache

in Bern an die Institution gefüllter Badehosen gedacht, als er forderte, unsere Institutionen seien etwas Lebendiges, das nicht vollkommen sein könne und das immer neuen Gegebenheiten anzupassen sei. Nein! Er leitete damit nur über zum Thema der europäischen Integration. Dazu äußerte Regierungsrat Albert Scherrer an der 1.-August-Ansprache in St. Gallen die Hoffnung, es möge eine Form gefunden werden, welche die Mitsprache der Schweiz in einem integrierten Europa ermöglichte und trotzdem ihre eigenständige Wesensart nicht verletzte. Die schönste Synthese solcher Weltaufgeschlossenheit und eigenständiger Wesensart fand sich auf der Menükarte eines Zürcher Etablissements helvetischer Bewirtungskunst:

*Le Cocktail de Cantaloup
La Langouste à la Parisienne
Le Homard à la Russe
Les œufs de Caviar à la Moscovite
Le Roastbeef à l'Anglaise*

Und dieses festtägliche augustfeierliche Patriotenmenü endete nicht etwa mit Schweizer Käse und Walliser Pfirsichen, sondern – welt-offen – mit

*Le Plat des Fromages français
und
Les Fruits de la Méditerranée ...*

Und dies alles nicht etwa zu den Klängen einer Ländlerkapelle, sondern einer Hammond-Orgel, gespielt von einem Deutschen. Von Weinen war nicht die Rede. Aber die Trinkgefäße dürften nicht leer geblieben sein, da das Schweizer Staats-Recht das Trinken ja nicht zu knapp erlaubt. Ob der Zürcher Justizdirektor Ernst Brugger in seiner 1.-August-Ansprache in Winterthur darauf anspielte, als er sagte: «Unser Staatsrecht ist nur das äußere Gefäß; es zu füllen ist Sache des einzelnen!»?

Daß bei solchen eidgenössischen Bräuchen die Mitglieder mancher Turnvereine nicht mehr anzutreten vermögen zu den traditionellen, bengalisch beleuchteten Pyramiden, ist ebenso verständlich wie das folgende Inserat in einer Zeitung:

Bekanntmachung.

Infolge erschwelter Trainingsmöglichkeiten und Uebergewicht des obersten Mannes wird die Pyramide an der 1.-August-Feier nicht produziert. Wir bitten, die werten Mitpatrioten und Passivmitglieder um wohlwollendes Verständnis.

T. V. Elegancia

Nur Mut!, möchte man den pyramidalen Mitpatrioten zurufen. Denn wirklich: «Auch von unserer Generation wird Mut gefordert ...», sprach Nationalrat Dr. Hans Rudolf Meyer in seiner 1.-August-Rede in Luzern.

Daß man einen Schweizer Patrio-

ten schon in der Jugend packen soll bei seiner landesüblichen Schwäche, die zugleich seine Stärke und sein Ideal sind, lesen wir in der Einladung zur Bundesfeier einer zürcherischen Landgemeinde. Es stand darin:

Während der Feier ist das Abbrennen von Feuerwerk zu unterlassen; als Anerkennung für die Einhaltung dieser Anordnung erhalten die anwesenden Kinder einen Servelat mit Brot.

Jung gelernt, alt getan! Man gebe dem Schweizer(Volk) Brot (mit Servelat) und Spiele (aber ohne Pyramiden)!

Unsere Ideale? Dr. Eugen Dietschi nannte sie in der Mehrzahl. Eines dieser Ideale klingt in der Glosse eines Franzosen an, der darin nicht nur auf die Gründung der Eidgenossenschaft, sondern sogar auf die Erschaffung der Schweiz zurückging:

Gott fragte den ersten Schweizer: «Was kann ich für Dich tun? Was möchtest Du am liebsten?»

«Berge» antwortete der Schweizer. Gott schuf die Berge und fragte weiter: «Und was willst Du jetzt noch?»

«Wiesen und Kübe, und die Kübe sollen viel Milch geben.»

Gott schuf also Wiesen und Kübe, die viel Milch gaben, und fragte weiter: «Ist die Milch gut?»

«Ja, Herr, übrigens koste doch selbst!» Gott trank ein Glas Milch und sagte: «Sie ist gut», und fragte weiter: «Was willst Du noch?»

«Einen Franken zwanzig» wünschte der Schweizer.

Dieses Ideal führt dann eben zum Dilemma jugendlicher Patrioten: Soll ich Servelat mit Brot, das man mir anträgt, oder modernstes Feuerwerk in kosmopolitischen Formen, das man mir auch anträgt, vorziehen? Etwa die für den 1. August so sinnvolle, groß angepreisene

STRATOR-Flügelrakete, die originelle Feuerwerkneueheit zum 1. August.

Um aus einem solchen Dilemma herauszugelangen, braucht's Charakter. Und deshalb wohl war die Radioansprache an die Schweizer von Bundesrat Chaudet ein Appell an den Charakter: «Ich appelliere an den Charakter unseres Volkes.» Wohlverstanden: Er sagte nicht Volkscharakter.

Denn dieser letztere verursacht nach dem 1. August dem Patrioten vornehmlich Magen-, der Brandassekuranz Kopfschmerzen.

Aber – um den Winterthurer Gemeinderat Bachmann, der am 1. August in Hegi sprach, zu zitieren: «Trotzdem zieht es die Schweizer allenthalben immer wieder zu den (1.-August-)Feiern, wohl weil sie doch etwas spüren von der Bedeutung dieses Tages.»

Bruno Knobell

